

Verlagort: Dresden

Einzelgenbrette: Die Igelpalms Drückerei 50 2. Familie ansetzen u. Stößenstraße 20 4. Die Drückerei, 50 von Dresden 1. 4. für Anzeigen außerhalb des Verbreitungsgebietes 40 4. für Drückerei 1. 30 4. Preis 20 4. In Halle höherer Drucke richte jede Verpflegung auf Verlangen sowie Verköstigung in Einzelgen - Kaffeehäuser u. Restaurationen. Geschäftslicher Teil: Franz Jungers, Dresden.

Redaktion: Postfach 1011, Dresden. Druck: Die Igelpalms Drückerei, Dresden. Geschäftslicher Teil: Franz Jungers, Dresden.

Sächsische Volkszeitung

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung, Dresden-Rustitz 1, Postfach 11, Dresden 1932

Die Kandidaten=Liste

Die Frist für Einreichung von Wahlvorschlägen für die Präsidentenwahl abgelaufen

Der amtliche Stimmzettel

Berlin, 3. März.

In der Nacht zum Freitag läuft die gesetzliche Frist für die Einreichung von Wahlvorschlägen für die Reichspräsidentenwahl ab. Die notwendige Zahl von mindestens 20 000 Unterschriften ist bis jetzt, wie bereits gemeldet, für fünf Kandidaten beigebracht worden.

Auf dem amtlichen Stimmzettel werden die Namen in alphabetischer Reihenfolge aufgeführt. Dabei wird Hindenburgs Name nicht etwa, wie erwartet wurde, an erster Stelle, sondern an zweiter Stelle genannt werden. Man hat sich so entschieden, weil der Reichspräsident den Namen v. Bismarck und Hindenburg selbst kaum mehr gebraucht und auch die Annahme der Kandidatur mit v. Hindenburg unangebracht hat. Der amtliche Stimmzettel wird also voraussichtlich folgendes Aussehen haben:

1. Theodor Duesterberg, Oberleutnant a. D., Halle a. d. Saale.
2. Paul v. Hindenburg, Reichspräsident, Generalfeldmarschall, Berlin.
3. Adolf Hitler (ob hinter dem Namen einfügung wird „Regierungsrat, München“, wie es die Nationalsozialisten wünschen, oder ob man einfügt „Regierungsrat, Berlin“, wie es der jetzigen Tätigkeit Hitlers mit v. Hindenburg unangebracht ist, darüber liegt die letzte Entscheidung beim Reichswahlleiter).
4. Ernst Thälmann, Transportarbeiter, Hamburg.
5. Adolf Guffow Winter, Betriebsanwalt, Groß Jena bei Naumburg.

Hinter diesen fünf Namen wird ein freier Raum bleiben, in dem jeder Wähler auch einen beliebigen Namen eintragen kann.

Reichswahlleiter Dr. Brüning wird nach den bisherigen Dispositionen bei einer großen Kundgebung für die Wahl Hindenburgs am 11. März im Berliner Sportpalast sprechen. Auch die anderen Reichsminister werden im Laufe der nächsten Woche, die von Kabinettsitzungen freigehalten wird, in Versammlungen sprechen. Reichsfinanzminister Dietrich, der bereits in Berlin in einer öffentlichen Kundgebung der Deutschen Staatspartei aufgesprochen hat, wird noch in mehreren Versammlungen, u. a. in Königsberg, über die Bedeutung der Reichspräsidentenwahl sprechen.

Stahlhelm gegen Hitler

Auf Anfragen von ausländischen Pressevertretern, ob nicht der Kandidat des Komplotts Schwarzwasser, Oberleutnant a. D. Duesterberg, ebenso wie Adolf Hitler die Berliner Vertreter der ausländischen Presse zu einer Erklärung über seinen Wahlkampf empfangen wolle, hat der Leiter der Presseabteilung des Stahlhelms an den Verband Ausländischer Pressevertreter ein Schreiben gerichtet, in dem es u. a. heißt:

„Herr Oberleutnant a. D. Duesterberg lehnt es grundsätzlich ab, in einer innerdeutschen Streitfrage, die allein das deutsche Volk in sich angeht, an den Ausland zu appellieren, sowie auch nur den Ausland zu erwidern, als ob ein solcher Appell beabsichtigt ist. Die ausländische Presse in einem innerdeutschen Streit in Anspruch zu nehmen, möchten wir jedoch ablehnen.“

Diese Stellungnahme des Stahlhelms ist durchaus zu begrüßen. Sie enthält zugleich die schärfste Kritik an der Haltung des Regierungsrats Hitler, der in dem innerdeutschen Streit fortgesetzt Provokationen an das Ausland erläßt. Wir sind mit dem Stahlhelm einer Meinung darüber, daß diese Haltung, vor allem bei einem deutschen Beamten, alles andere als national ist. Aufgabe der Braunschweigischen Regierung aber sollte es sein den genannten Beamten auf das Unwürdige dieser Art der politischen Betätigung aufmerksam zu machen.

Das Ziel

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Der Führer des Zentrums, Prälat Kaas, hat loben in einer außerordentlich eindringlichen Rede zu dem geschichtlichen Kampfe aufgerufen, der am 13. März um das gute Schicksal Deutschlands ausgelassen wird. Er konnte mit Recht darauf verzichten, den Wählern des Zentrums ausdrücklich die Forderung zur Wahl Hindenburgs zu geben und zu begründen. Das Eintreten für Hindenburg ist uns allen eine selbstverständliche Sache des Herzens, der Treue und der Pflicht. Nie war die Zentrumspartei einmütiger und geschlossener, als in dem spontanen Entschluß eines jeden einzelnen ihrer Anhänger und Freunde, alle Kraft daran zu setzen, daß die einzig richtige Wahl des Reichspräsidenten von Hindenburg unter dem Vaterlande als Führer erhalten bleibt. Von diesem einheitlichen Willen befeuert, stehen unsere Freunde draußen im Lande als eine feste und unerschütterliche Gemeinschaft, die zum letzten Einzug für die Sache des Vaterlandes bestrebt ist.

Unser Führer hat das Verdienst, durch seine Rede, die keine Verteidigung, sondern ein wuchtig geladener Angriff war, dem letzten unserer Kämpfer die ganze Bedeutung und Tragweite der Entscheidung des 13. März mit überzeugender Eindringlichkeit vor Augen gestellt zu haben. „Es geht um alles; es geht um alles das, was wir in mühseliger Arbeit in den letzten zwölf Jahren und einem namenlosen Zusammenbruch geschaffen haben.“ Mit diesen Worten hat Prälat Kaas den ganzen Ernst der historischen Stunde gekennzeichnet, die Volk und Staat jetzt kämpfend erleben. So hat in diesem Jahresworte das allen Angehörigen zum Trost eine Zeit höherer Arbeit aber erfolgreicher Aufbauarbeit war, dem wuchtigen Feind entgegen. Sie werden nirgendwo klarer gesehen als in den Reihen des Zentrums. Diese Zeit war jedoch trotz allem, wie Prälat Kaas treffend feststellte, zwar ein Kreuzweg, aber kein Irrweg. Sie war ein Kreuzweg nur derer, die immer wieder auf Trennung statt auf Sammlung und auf die einer Politik der Unruhe Gebuld verweigerte Experimente entgegenzusetzen und im Innern mit allen Mitteln den deutschen Volkstaat zu labotieren suchten. „Es ist Zeit, daß dieser Volkstaat sich aufrichtet und von keiner Macht Gebrauch macht.“ Diesen Worte des Zentrumsführers sollte ein für allemal demonstrativer Weisheit, der den unheimlichen Willen erkennen ließ den Staat und seine Ordnung mit allen Mitteln zu verteidigen und der rohen Gewalt, mehr als bisher die geordnete Macht entgegenzusetzen.

Wir wollen uns jedoch nicht darauf beschränken, den Gegner, den Feind des Volkstaates den Stürmer einer rauen Fortentwicklung unserer inneren Betätigung, am 13. März niederzuringen. So wichtig und notwendig dieser Sieg ist: Er soll nur der Auftakt sein zu größerem und höherem, der Auftakt nämlich zur inneren Befreiung und äußeren Befreiung unseres deutschen Vaterlandes. Das ist das letzte Ziel dieses Kampfes, ein Ziel, das den heiligen Traditionen der Zentrumspartei entspricht. Das ist auch das Ziel, in dessen Dienst das geschichtliche Lebenswerk des Reichspräsidenten von Hindenburg alle Zeit gestanden hat. Um dieses Ziel zu gewinnen, wollen wir, vom ersten bis zum letzten Mann, von der ersten Schar unserer Jugend bis zu den ältesten Veteranen der Partei, unsere ganze Kraft aufbieten, um die zu jählen die sich ihm seit Jahren mit ihrem Zerwürfenseystem der brutalen Willkür und der rücksichtslosen Parteiherrschaft, das Regierungsrat Hitler repräsentiert, auf das höchste ab und wird es am 13. März im Interesse einer nationalen und humanen Arbeit, die uns Hindenburg verkörpert, mit starkem Willen niederzuringen. Wir vom Zentrum werden dem Ruhe unseres Führers geschlossen folgen und uns in diesem Kampfe in die vorderste Front stellen.

(Der Wortlaut der Rede des Parteivorsitzenden Dr. Kaas finden unsere Leser im Innenblatt.)

Hindenburg an das Handwerk

Der Reichspräsident empfing am Mittwoch eine aus den Handwerkskammerpräsidenten Kuntzeberger, Breslau, Heller, Frankfurt a. O., Knebel, Stuttgart und Groß, Königsberg bestehende Abordnung des ostdeutschen Handwerks, deren Vorsitzender ihm die Not des Handwerks, die in den Ostgebieten durch die katastrophale Lage der Landwirtschaft verschärft sei, schilderten. Einem Vorschlag des ostdeutschen Handwerkskammerpräsidenten entsprechend wurde dem Herrn Reichspräsidenten die Bitte vorgetragen, sich dieser Notlage des Handwerks und Gewerbes und der vorgeschlagenen Hilfsmassnahmen anzunehmen.

Reichspräsident von Hindenburg erwiderte, daß er die Bedeutung des Handwerks und aller mittelständischen Gewerbe und ihre unterländische Bewährung in Krieg und

Wufung=Toris erobert

Die Japaner verschärfen ihre Bedingungen für Waffenstillstand

Weiterer Rückzug der Chinesen

Schanghai, 3. März.

Einer amtlichen Mitteilung zufolge haben die japanischen Streitkräfte heute früh 8 Uhr die Wufungtoris genommen.

Eine japanische Brigade hat Kauschiana besetzt. Die 11. japanische Division rückt gegen Kiangshien vor, einen Ort halbwegs zwischen Kauschiana und Tschiao (an der Hauptseidenstraße) westlich der Wufungtoris. Die von Tschiao zurückgewonnenen chinesischen Truppen haben Tschiao geräumt.

Die Bedingungen der Japaner an Oberkommandos für eine Waffenruhe, die gestern abend durch Vermittlung des britischen Gesandten der chinesischen Regierung übergeben worden sind,

unterscheiden sich erheblich von den Bedingungen, die am letzten Sonntag an Lord des britischen Kreuzers „Kent“ provisorisch vereinbart worden waren.

Die japanischen Bedingungen lauten: Wenn China der Zurückziehung seiner Truppen über die 20 Kilometer-Zone hinaus zustimmt, ist Japan bereit, der Einstellung der Feindseligkeiten für eine bestimmte Zeit zuzustimmen, während der die Einzelheiten einer endgültigen Beendigung der Feindseligkeiten zwischen den beiderseitigen Militärstellen festgelegt werden würden. Japan fordert, daß während der Einstellung der Feindseligkeiten eine Konferenz am „Runden Tisch“ zwischen den Chinesen und Japanern abgehalten wird, an der Vertreter neutraler Mächte teilnehmen sollen. Diese Konferenz soll über die Methode entscheiden, nach der beide Seiten ihre Truppen zurückziehen werden, und nach der der Status quo in Schanghai und um Schanghai herum wieder hergestellt werden soll.

Japan fordert, daß die chinesischen Truppen zuerst zurückziehen. Wenn dies geschehen ist, werden die japanischen Streitkräfte sich nach den „Regieren von Schanghai und Wufung“ zurückziehen. Sobald normale Bedingungen bestehen, wird die japanische Armee auch aus diesen Bezirken zurückgezogen werden.

Japan erklärt, daß im Falle der Verletzung dieser Bedingungen durch eine der Parteien die andere Partei ihre volle Handlungsfreiheit zurückgewinnt.

Der militärische Erfolg, den die japanischen Truppen bei Schanghai errungen haben, hat dazu geführt, daß die Sieger

ihre Bedingungen für einen Waffenstillstand wesentlich verschärft haben. Wenn der Rückzug der Chinesen in der bisherigen Weise weitergeht, dann ist zu erwarten, daß binnen kurzer Zeit die chinesischen Truppen die 20 Kilometer-Zone auch ohne Waffenstillstand geräumt haben werden. Nach den bisherigen Erfahrungen ist kaum anzunehmen, daß die Japaner ihren Vormarsch dann einstellen werden. Wenn wir glauben, daß für diesen Fall noch stärkere Bedingungen zu erwarten sind, so darf also bemerkt werden, ob die Japaner überhaupt noch die ernsthafte Absicht haben, zu einem Waffenstillstand zu kommen. In der Resolution ist inwieweit durch Bildung eines eigenen, selbstständigen von Japan abhängigen Staates eine vollendete Tatsache geschaffen worden. Wie die ausländischen Mächte sich zu dieser Sache einstellen werden, bleibt abzuwarten.

China will weiterkämpfen

Schanghai, 3. März. Der frühere chinesische Ministerpräsident Sunfo erklärte, daß Japan wieder das Vertrauen des chinesischen Volkes misshandelt habe. Trotz der Friedensverhandlungen habe die japanische Armee die chinesischen Streitkräfte gekümmert. Sollte wirklich Schanghai von den chinesischen Truppen geräumt werden, so bedeute das nicht eine Beilegung des chinesisch-japanischen Konfliktes.

China werde weiterkämpfen bis zum letzten Pulverkorn.

Die chinesische Regierung hat gegen die Fortsetzung der militärischen Operationen durch die Japaner protestiert und verlangt, daß die japanischen Truppen sich unter neutraler Überwachung zurückziehen, wie es bei den Unterredungen auf dem britischen Kreuzer „Kent“ vorgesehen war.

Einstellung des japanischen Vormarsches?

Schanghai, 3. März.

Der Oberbefehlshaber der japanischen Seestreite vor Schanghai, Admiral Nomura, erklärte, das Ziel der Japaner sei erreicht; er befahl infolgedessen Einstellung der Feindseligkeiten um 2 Uhr nachmittags (7 Uhr früh MEZ). Der Oberbefehlshaber der japanischen Landtruppen ordnete ebenfalls die Einstellung der Operationen um 2.30 Uhr nachmittags an. Die Japaner stehen auf der Linie Suho-Tsifang-Nafong-Tschifu.